Anzeigenpreise: 1spaltige 16 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 16-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Beyhos a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühren



Seit 1871
Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 223 | Mittwoch, 23. September 1942 | 71. Jahrgang

Tiefgegliederte Stellungen durchbrochen

Zwischen Kuban und Kaspischem Meer – Landungsversuch nordwestlich Noworossijsk abgewiesen

In Stalingrad weitere Häuserblocks genommen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 22. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordwestlich von Noworossijsk versuchte der Feind, in der Nacht zum 21. 9. mit Schnellbooten und Unterseebootjägern zu landen. Fahrzeuge der deutschen Kriegsmarine wiesen diesen Versuch ab. Die Luftwaffe bombardierte feindliche Stellungen um Gelendschik sowie Schiffsziele im Hafen von Tuapse.

Bei den Operationen zwischen dem Kuban und dem Kaspischen Meer gelang es deutschen Truppen, ein tiefgegliedertes und stark vermintes Stellungssystem zu durchbrechen. Die Stadt Deiskoje wurde im Sturm genommen.

Im Kampf um Stalingrad wurden in harten Nahkämpfen gegen erbitterten feindlichen Widerstand weitere befestigte Häuserblocks genommen und Gefangene eingebracht. Entlastungsangriffe gegen die Riegelstellung nördlich der Stadt scheiterten unter hohen Verlusten des Feindes, der dabei 21 Panzerkampfwagen verlor.

An der Donfront setzten deutsche Stoßtrupps über den Fluß und zerstörten auf dem Ostufer 35 Kampfstände. Ungarische Truppen wiesen örtliche Angriffe ab.

Unter dem Eindruck der hohen Verluste setzte der Feind seine Angriffe gegen die Stadt Woronesch gestern nicht mehr fort. Nordwestlich Woronesch brachen wiederholte feindliche Angriffe im zusammengefaßten Abwehrfeuer aller Waffen zusammen.

Bei Rschew nahm der Feind seine Angriffe mit stärkeren Kräften wieder auf. Sie wurden zum Teil schon in der Entwicklung, teils im Gegenstoß abgeschlagen und dabei 28 Panzer vernichtet.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Transportsegler von 500 BRT.

Bei Aufklügen einzelner britischer Flugzeuge über der Küste der besetzten Westgebiete und bei nächtlichen Störflügen über den Gewässern um Dänemark verlor der Feind sechs Flugzeuge.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge bekämpften am Tage an der Südküste Englands militärische Ziele mit Bomben und Bordwaffen.

Hauptmann Graf errang als Jagdflieger am 21. 9. seinen 182. bis 185. Luftsieg.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Berlin**, 22. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Oberstleutnant Joachim Gutmann, Führer eines Panzergrenadierregiments;

Major Karl Göbel, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment;

Oberleutnant Waldemar von Gazen, genannt Gaza, Kompaniechef in einem Panzergrenadierregiment.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Mader, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Britischer Vorstoß gescheitert

Angriff überlegener motorisierter Einheiten auf die Oase Gialo zurückgeschlagen

DNB **Rom**, 22. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In den frühen Morgenstunden des 16. September wurden unsere in der Oase Gialo stehenden Truppen von überlegenen motorisierten feindlichen Kräften, die aus der libyschen Sahara kamen, in erbitterte Kämpfe verwickelt.

Nachdem der erste Angriff, der von beträchtlicher Artillerie unterstützt wurde, zurückgeschlagen worden war, setzte die Besatzung der Oase den Widerstand entschlossen und zäh an den folgenden Tagen fort. Dabei wurde sie durch wiederholtes wirksames Eingreifen von italienischen und deutschen Fliegerverbänden nachhaltig unterstützt. Diese fügten dem Feind schwere Verluste an Mannschaften und Kriegsmaterial zu.

Gestern früh entzog sich der Feind, als sich eine unserer zur Verstärkung entsandten motorisierten Kolonnen der Stellung näherte, dem Kampf und zog sich rasch nach Süden zurück. Dabei wurde er von Verbänden der Luftwaffe der Achse verfolgt und angegriffen.

Kein Ereignis von Bedeutung an der ägyptischen Front.

Ein britisches Flugzeug wurde von der Abwehr einer unserer Großeinheiten vernichtet. Zwei andere wurden über Tobruk von der Bodenabwehr und von einem unserer Jäger abgeschossen.

*

In Ergänzung zum italienischen Wehrmachtbericht vom Dienstag wird mitgeteilt:

Die Oase Gialo liegt mitten in der Sahara, etwa 400 Kilometer südlich von Benghasi entfernt an der Piste, die zur Oase Kufra führt. Ihr Besitz, der zwar niemals bedeutenden Einfluß auf die Operationen an der Küste hatte, stellt unleugbar einen Wert dar, da Gialo eine der bedeutendsten Karawanenstraßen beherrscht, die die afrikanische Wüste durchqueren.

Die Besatzung der Oase wurde am 16. früh von bedeutenden motorisierten Kräften aus der Sahara angegriffen. Der erste Angriff zerbrach am Widerstand der italienischen Truppen und wurde abgewiesen. Der Feind sah sich gezwungen, seine ganzen Kräfte einzusetzen und das kleine Fort mit heftigem Artilleriefeuer zu belegen. In den Kampf griff sofort die Luftwaffe der Achse ein, die in wiederholten kühnen Tiefflügen eine große Zahl feindlicher Kraftfahrzeuge vernichtete. Trotz des Mißverhältnisses der auf beiden Seiten stehenden Kräfte dauerte der Kampf mehrere Tage lang an. Aber alle feindlichen Versuche zerbrachen an der entschlossenen Verteidigung. Inzwischen wurde eine motorisierte Kolonne beschleunigt in die Oase entsandt. Nach Ueberwindung beträchtlicher Schwierigkeiten langte die Kolonne am Montagfrüh in der Nähe des Schlachtfeldes an. Bereits das Erscheinen der Kolonne genügte. Der Feind gab jede Offensivabsicht auf und zog sich schnell nach Süden zurück. Italienische und deutsche Flugzeuge griffen die sich zurückziehenden feindlichen Einheiten mit Bomben und Bordwaffen an und brachten ihnen neue fühlbare Verluste bei. Auf dem Schlachtfeld wurde dem Kommandanten der Oase, der dem tapferen Verhalten seiner Soldaten Beispiel war, die Silberne Tapferkeitsmedaille verliehen.

Anerkennung von Freikorps

DNB. **Berlin**, 22. Sept. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird nach einer Entscheidung des Reichsministers des Innern die Anerkennung von Freikorps und die nachträgliche Verleihung von Frontkämpferurkunden für ehemalige Freikorpskämpfer aus den Donau- und Alpen-Gauen, dem Sudetengau, Memelland, Protektorat und den eingegliederten Ost- und Westgebieten im Hinblick auf die volle Inanspruchnahme aller Behörden und Dienststellen mit kriegswichtigen Aufgaben erst nach dem Krieg wieder aufgegriffen werden.

Die Verleihung von Freikorpskämpferurkunden im Altreich ist mit dem 31. Dezember 1937 endgültig zum Abschluß gekommen. Für anerkannte Freikorpskämpfer werden weiterhin auf Antrag Freikorpsdienstbescheinigungen — die ebenfalls amtliche Bedeutung haben —, durch den vom Reichsminister des Innern bevollmächtigten Reichskriegerführer des NS.-Reichskriegerbundes ausgestellt. Hierzu ist die Vorlage amtlicher Unterlagen im Original oder in beglaubigter Abschrift, die den genauen Tag der Einstellung und der Entlassung, sowie die genaue Bezeichnung der Formation, ferner Geburtstag und Geburtsort enthalten müssen, erforderlich. Auch solche anerkannte Freikorpskämpfer, die nicht im Besitz ausreichender amtlicher Unterlagen sind, können eine Freikorpsdienstbescheinigung bei der Reichskriegerführung Berlin W. 30, Geisbergstraße 2, beantragen; da diese unter Umständen in der Lage ist, die fehlenden Unterlagen zu beschaffen.

Die deutsch-rumänische Rundfunk- und Fernsehausstellung in Bukarest erfreut sich eines ständig wachsenden Besuches. Am Sonntag mußte sie wegen starken Andranges vorübergehend geschlossen werden. Die Gesamtzahl der Besucher betrug gleichzeitig nach achttägiger Ausstellungsdauer über 20 000.

Verluste „nicht leichter Natur"

Die ersten Londoner Aeußerungen zur Geleitzugkatastrophe

DNB. **Stockholm**, 22. Sept. Man braucht nach der bisherigen englischen Lügenpraxis nicht zu erwarten, daß London es besonders eilig hätte, zu der Sondermeldung vom Sonntag über die Vernichtung der 38 Nachschubdampfer im Nordmeer Stellung zu nehmen. Während die offiziellen Stellen sich in das gewohnte Schweigen hüllen, das nach den Erfahrungen bei der Katastrophe des Arktisgeleitzuges Anfang Juli selbst dann nicht gebrochen wird, wenn das OKW. die Namen sämtlicher versenkten Schiffe bekanntgibt, liegen erst zwei vorsichtige Blätterstimmen vor. Sie machen den Versuch, zu retten, was zu retten ist. Die Wahrheit der deutschen Meldung zu bestreiten, wie es die frechen Juden im Newyorker Nachrichtendienst tun, können sich englische Blätter nicht erlauben. Deshalb bemühen sie sich, zu beschönigen und zu vertuschen, soweit das möglich ist, um die Bevölkerung langsam vorzubereiten.

„Evening Standard" hält es für geraten, ohne weiteres zuzugeben, daß es sich bei der jüngsten Geleitzugschlacht in der Arktis um größere Kampfhandlungen handele. Die arktische Route gelte als die gefährlichste und schwierigste, die die britische Flotte zu befahren habe. Man müsse sich vergegenwärtigen, da die Deutschen an der norwegischen Küste zahlreiche Flugplätze errichtet hätten und ihre Flotteneinheiten in den Fjorden bereithielten, um die Lieferungen zu unterbinden. Den deutschen Schilderungen sei zu entnehmen, daß die Flugzeuge bei den Kämpfen die größten Erfolge erzielten. Wenn von der britischen Admiralität auch keine Einzelheiten bekanntgegeben worden seien, so nehme man in London doch an, daß die Verluste „nicht leichter Natur" gewesen seien.

Auch der „Daily Expreß" macht seinen Lesern klar, daß bei Operationen wie der Fahrt eines britisch-amerikanischen Konvois durch die Arktis es stets gewaltige Risiken gebe, mit denen man von vornherein rechnen müsse. Der Seemann, der sich für eine Fahrt durch die arktischen Gewässer anheuern lasse, sei darauf gefaßt, daß ihm eine Unmenge von Luft- und Unterwasseranariffen bevorstünden, die zweifellos Verluste forderten. Das Blatt richtet zum Schluß eine Mahnung an die britische Admiralität, „sobald sie es für tunlich erachte", einen Bericht zu diesen Angriffen auf den britisch-amerikanischen Geleitzug zu veröffentlichen.

Kanadischer Zerstörer versenkt

Durch ein deutsches U-Boot

DNB. **Berlin**, 22. Sept. Der kanadische Zerstörer „Ottawa", 1375 Tonnen groß, wurde durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Der Zerstörer „Ottawa" hatte eine Geschwindigkeit von 35,5 Knoten und war 1932 in Dienst gestellt worden. Seine Bewaffnung bestand aus vier 12-cm-Geschützen, zwei 4-cm-Flak, vier Maschinengewehren und acht Torpedorohren von 53,3 cm Kaliber. Ueber das Schicksal der 145 Mann starken Besatzung ist nichts bekannt.



Zur siegreichen Geleitzugschlacht im Nordmeer
Die gestrichelten Linien zeigen die gewöhnlichen Wege der feindlichen Versorgungsschiffahrt.
Weltbild-Gliese.

Blockierte Nachschubwege

Die abermalige Vernichtung eines Großgeleitzuges im Nordmeer ist der britischen Admiralität schwer in die Glieder gefahren. Bis zur Stunde hat man in London irgendeine Mitteilung über diese schwere Niederlage Englands auf dem Meere nicht ausgegeben. Das hat jedoch nicht verhindert, daß die deutschen Meldungen auch in England stärksten Eindruck gemacht haben.

Während man in den Vereinigten Staaten zunächst einmal versucht hat, die Tatsache der Geleitzugschlacht einfach abzuleugnen, haben Londoner Zeitungen, die dem Schauplatz des Geschehens etwas näher sind, aus ihrem bedrückten Herzen heraus an Churchill das Ersuchen gerichtet, doch wenigstens einen eigenen Bericht über die Kämpfe im Nordmeer zu veröffentlichen. In Vorbereitung auf die schweren Verluste, mit denen auch diese Zeitungen rechnen, wird dann lang und breit auseinandergesetzt, daß die Fahrt eines englisch-amerikanischen Geleitzugs durch das Eismeer natürlich gewaltige Gefahren in sich berge, mit denen man von vornherein rechnen müsse. Der Seemann, der sich für eine Fahrt durch die arktischen Gewässer anheuern lasse, so schreibt der „Daily Expreß", sei darauf gefaßt, daß ihm eine Unzahl von Luft- und Unterwasserangriffen bevorstünden, die zweifellos Verluste forderten. Schließlich fordert das Blatt seine Leser noch auf zunächst einmal eine eigene Darstellung der Ereignisse abzuwarten und nicht die Gelegenheit wahrzunehmen, um die Kriegführung Englands und der Vereinigten Staaten zu kritisieren.

Das Unbehagen, das die deutschen Meldungen in London hervorgerufen haben, kommt deutlich auch in einem Artikel der Fachzeitschrift „Shipping World" zum Ausdruck, indem das Blatt davon spricht, daß die Gefahr, die mit der Tätigkeit deutscher Unterseeboote im Atlantik für die Versorgungsschiffahrt entstanden sei, ständig anwachse. Besondere Beachtung verdient, daß „Shipping World" in diesem Zusammenhang den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg geradezu als Unglück bewertet, davon ausgehend, daß das Eingreifen Nordamerikas in den Kampf die Flotte der Alliierten in gefährlicher Weise in Anspruch nehme, während gleichzeitig die Tankerverluste rapid in die Höhe gegangen seien.

Bei der Bewertung der Geleitzugschlacht im Nordmeer muß man berücksichtigen, daß schon vor acht Wochen im Nördlichen Eismeer ein großer Geleitzug aus englischen und nordamerikanischen Schiffen von deutschen Flugzeugen und Unterseebooten vernichtet worden ist. Wenn trotzdem England und die Vereinigten Staaten sich dazu entschlossen haben, abermals den Versuch zu machen, zahlreiche Schiffe nach Archangelsk in die Dwinabucht zu lotsen, dann beweist das, wie dringlich die Entsendung von Nachschub nach der Sowjetunion sein muß. Vielleicht hat man sich auch damit getröstet, daß die Jahreszeit zu einem solchen Unternehmen jetzt günstiger ist, da die Packeisgrenze noch hoch im Norden liegt und durch das häufige Aufeinanderprallen polarer und ozeanischer Luftmassen gegenwärtig im Nordmeer starker Nebel herrscht so daß die Aufklärung naturgemäß erschwert

Unterschätzt dagegen hat der Feind auch diesmal wieder die Wachsamkeit der deutschen Aufklärungsgeschwader, die dieses Mal wieder den Geleitzug sehr bald gesichtet haben, der dann sechs und mehr Tage hindurch niemals wieder aus den Fängen gelassen worden ist. Das Seegebiet hoch oben im Norden Europas, in dem jetzt deutsche Unterseeboote und deutsche Kampfgeschwader Triumphe über die britisch-nordamerikanische Flottenmacht feiern, ist eins der schwierigsten des Erdballs, daß vor dem Kriege nur von wenigen Robbenfängern befahren wurde. Hier war es, wo die großen Polarforscher, Andree, Nansen und Amundsen, im Kampf mit Wetter und Eis sich unsterblichen Ruhm in der Erforschung unbekannter Gebiete erworben haben. Jetzt haben hier die deutschen Fliegerstaffeln ihren Standort, die, unaufhörlich behindert von tiefhängenden Wolken und von dicken Nebelmassen, ihre Kreise ziehen, um das Meer abzusuchen. Die durchschnittliche Dauer der Flüge beträgt im Sommer, wenn die Festeisgrenze und damit die Nordgrenze der Schiffahrt bis hoch an den 80. Breitengrad zurückweicht, 12 und 14 Stunden. Vierzehn Stunden Flug über See bedeuten jedoch eine kleine Ewigkeit, und doch erfordert jede Phase dieses Flugs den vollen Einsatz aller Besatzungsmitglieder. Ohne jeden festen Anhaltspunkt muß der Beobachter nach Stoppuhr, Kompaß und Windbestimmung jederzeit den genauen Standort angeben können und die befohlenen Kurse und Wendepunkte einhalten. Es ist der Stolz der Aufklärungsstaffeln, die hier tätig sind, jeden Feind

Churchill-Mythos

eine Gefahr für England

Der Labour-Abgeordnete Shinwell äußerte sich in einer Rede in Bradford kritisch über die Politik Churchills. Zwar werde von Regierungsmitgliedern, so erklärte der Abgeordnete freimütig, bei jeder Gelegenheit wiederholt, daß die Alliierten als Sieger aus diesem Kriege hervorgehen würden. Die Bevölkerung Englands sei jedoch weit entfernt davon, Versicherungen dieser Art für bare Münze zu nehmen.

Sodann widerspricht Shinwell der Auffassung, daß England für Churchill überhaupt keinen Ersatz aufzuweisen habe. Im übrigen würde es auch traurig genug sein, wenn es sich so verhalten und das Land mit Churchill stehen und fallen würde. Er, Shinwell, sei jedenfalls nicht der Auffassung, daß der gegenwärtige Premierminister Großbritanniens, und noch viel weniger das Kabinett in seiner jetzigen Zusammensetzung, unersetzlich seien. Leider aber falle jeder, der anderer Auffassung sei, als die Männer um Churchill, dem Churchill-Mythos zum Opfer, von dem der Abgeordnete Shinwell sagt, daß er eine Gefahr für das Land darstellt und England für diesen Mythos teuer zu zahlen haben werde.

Bei dieser Gelegenheit fällt uns ein, daß sich kürzlich auch der Abgeordnete Bevan ähnlich geäußert hat, der Churchill geradezu als ein nationales Unglück bezeichnete. Es hat also den Anschein, als wäre England endlich dabei, nach drei Jahren Krieg Churchill in seinem wirklichen Wesen als Totengräber des Empire zu erkennen. Um diese Selbstbesinnung abzustoppen, ergeht sich jetzt die britische Agitation in Versuchen, die Haßstimmung im englischen Volk weiter zu schüren. Bezeichnend dafür ist das verbrecherische Projekt, den deutschen Müttern ihre Kinder wegzunehmen. Zum Glück hat ein solches Verbrechen einen Sieg der Alliierten zur Voraussetzung. Damit aber ist uns die Gewähr gegeben, daß die Ausgeburten feindlichen Vernichtungswahnsinns phantastisch bleiben werden.

---

jedes Kriegsschiff und jeden Geleitzug sofort aufzuspüren und bis zur Vernichtung festzuhalten.

So bedeutet, worauf bereits das Oberkommando der Wehrmacht verwiesen hat, jeder Erfolg im Kampf gegen feindliche Geleitzüge auch eine hohe seemännische Leistung und eine Bestleistung der Männer unserer Luftwaffe.

Vorausgegangen ist der Vernichtung von 38 schwerbeladenen Schiffen mit 270 000 BRT im Nordmeer die Versenkung von 19 Handelsschiffen mit 100 000 BRT in der Karibischen See vor der afrikanischen Westküste und im St.-Lorenz-Golf bis hinauf in das Nordmeer. Während der Großgeleitzug im Nordmeer in tagelangen harten Angriffs- und Verfolgungskämpfen vernichtet werden konnte, erfolgte die Versenkung der 19 Schiffe mit 100 000 BRT durchweg in Einzeljagd. Diese Zahl läßt so recht die Weite der Räume erkennen, in denen die Operationen im Atlantik sich abspielen. Es ist gleichgültig, wo der Feind gesichtet wird, ob vor den Kreidefelsen Englands, vor den Mündungen der großen Flüsse Nordamerikas oder in der Nähe des Treibeises im Nordmeer, überall sind unsere Unterseeboote und unsere Flieger zur Stelle, wenn die Stunde der Entscheidung geschlagen hat.

Deutlich wird so dem Feind vor Augen geführt, daß ihm Deutschland heute auch auf dem Gebiete überlegen ist, in dem er einst zum Unheil aller Völker eine Vormachtstellung inne hatte: auf dem Meere. Das aber bedeutet, daß die Versorgungswege, auf denen England Rohstoffe, Lebensmittel und Kriegsmaterial für seine Bevölkerung heranführen und Material in die schwerbedrängte Sowjetunion verfrachten kann, blockiert sind, daß jede Hoffnung des Feindes auf die Zeit als Bundesgenossen eine Illusion ist.

Gegen den britischen Imperialismus

Raschid Ali el Gailani und Bose sprachen

DNB **Berlin**, 22. Sept. Die islamische Gemeinde zu Berlin veranstaltete am Dienstagnachmittag im Haus der Flieger eine Kundgebung für den arabisch-indischen Freiheitskampf. Der irakische Ministerpräsident Raschid Ali el Gailani und der indische Freiheitskämpfer Subhas Chandra Bose, sowie der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Keppler waren unter den Anwesenden, die vom Vorsitzenden der islamischen Gemeinde, Habitur Rahman, begrüßt wurden.

Zunächst sprach der irakische Ministerpräsident Raschid Ali el Gailani und führte u. a. aus:

Die arabischen Länder, in denen die Wiege des Islams stand, leiden alle unter dem Joch des britischen Imperialismus und müssen die schwere Last seiner Bedrückungen tragen. Ob in Aegypten, Palästina, Syrien oder in Südarabien, überall zeige sich das gleiche Bild der Empörung und der Feindseligkeit gegenüber dem Erzfeind England.

Aus Palästina wollen die Engländer eine jüdische Heimstätte für die von der Welt ausgestoßenen Juden machen, um sich eine Waffe gegen den Aufbau der arabischen und mohammedanischen Welt zu schmieden. Da ist weiter der Irak, dessen Ehre die Engländer im vorigen Jahre antasten wollten, indem sie seine Existenz und Unabhängigkeit bedrohten. Damals weigerte sich der Irak, sich ihren ungerechtfertigten Forderungen, die mit der Souveränität des Landes nicht vereinbar waren, zu unterwerfen. Auch an der Unabhängigkeit des Iran hätten sich die Briten vergangen, und seine Tore ihren Verbündeten, den Bolschewisten, geöffnet, so daß es dem Bolschewismus ermöglicht wurde, dort seine tödlichen Gifte zu verbreiten. In Indien, dem Land der großen Reichtümer, wurde die Bevölkerung von den Engländern der Armut preisgegeben, seine Reichtumsquellen aber machten sie sich zu nutze und nahmen ihm Freiheit und Unabhängigkeit.

Die Inder aber, gleichgültig ob Mohammedaner oder Hindus, hätten mit der Zeit begriffen, wer der Uebeltäter sei. Der Kampf zu seiner Bestrafung und Austreibung aus Indien habe sie vereinigt in der Erkenntnis, daß Indien nur nach ihrer Ausstoßung glücklich sein wird.

Die Mohammedaner Indiens aber würden dem Weltfeind England eher als jeder andere Widerstand leisten; sie haben außer ihrer Vaterlandsliebe noch den religiösen Antrieb, der ihnen den Kampf und den Krieg bis zur Vernichtung dieses Feindes befehle.

Der indische Freiheitskämpfer Exzellenz Bose erklärte u. a.:

„Ich bin überzeugt, daß das Schicksal des arabischen und des indischen Volkes zusammenhängt. Wir haben keine Aussicht, unsere Freiheit zu erlangen, so lange das britische Reich besteht. Erst wenn dieses satanische Weltreich zusammengebrochen ist, können wir hoffen, unsere verlorene Unabhängigkeit zurückzugewinnen. Dazu haben uns die Vorsehung und die Geschichte Freunde und Verbündete geschenkt: Deutschland, Italien und Japan haben dem britischen Weltreich so harte Schläge versetzt, daß es nun am Rande des Zusammenbruches ist. Aus der Asche dieses Reiches werden wir als unabhängige Staaten hervorgehen. Aber wir müssen auch unser Teil zum endgültigen Zusammenbruch des britischen Weltreiches beitragen.

Die Verantwortung des indischen Volkes im Kampfe gegen Britannien ist noch größer als die Verantwortung des arabischen Volkes, denn die Briten hätten auch durch Ausnutzung indischer Hilfsquellen Burma, Afghanistan, Tibet und andere angrenzende Länder angreifen können. Heute sind die beiden Eckpfeiler des britischen Weltreiches Aegypten und Indien; wenn diese beiden Länder frei werden, wird das britische Weltreich aufhören zu existieren.

Ein Argument unserer britischen Unterdrücker ist das, wenn sie sich aus Indien zurückziehen, die indische Bevölkerung, besonders Hindus und Mohammedaner, einen Bruderkrieg beginnen werden. Was hat denn das indische Volk Tausende von Jahren hindurch getan, bevor die Briten in Indien erschienen? Unter den Hindus und Mohammedanern Indiens gibt es keine grundsätzlichen Differenzen. Im nationalen Lager haben die Moslems eine ebenso wichtige Rolle gespielt wie die Hindus. Der Präsident des indischen Nationalkongresses ist heute Abul Kalan Azad, ein Mohammedaner. Tatsache ist, daß nur mit Hilfe der Moslems die Unabhängigkeitsbewegung den Erfolg erreichen konnte, den sie tatsächlich erreicht hat. Wenn Indien frei ist, wird es engen Anschluß und Verbindung mit allen islamischen Ländern nehmen, besonders mit der arabischen Nation."

„Im Namen meines Landes", so schloß Bose, „entbiete ich daher der arabischen Nation meine besten Grüße und meine besten Wünsche für einen baldigen Erfolg ihres Freiheitskampfes. Es lebe die freie arabische Nation. Es leben die Dreimächte und ihre Verbündeten! Es lebe das freie Indien!"

Der britische Trawler „Waterfly" ist, wie die britische Admiralität bekanntgibt, gesunken. Das Schiff war im Minenräumdienst eingesetzt.

Schiffahrtslage wird immer ernster

Bedrohung der Versorgungslinien — Britisches Eingeständnis

DNB. **Stockholm**, 22. Sept. Die Londoner Wochenzeitschrift „Shipping World" beschäftigt sich mit den wachsenden Gefahren für die Schiffahrt Englands und der USA, vor allem mit den Auswirkungen des Kampfes der U-Boote auf die Oelversorgung und die Tankschiffahrt.

Das Blatt meint, die Gefahr steige ständig, denn die Tätigkeit der deutschen U-Boote im Atlantik bedrohe die Versorgungslinien immer mehr. Der Kriegseintritt der Vereinigten Staaten sei in diesem Zusammenhang als ein Unglück zu werten, denn er habe die Flotte der „Alliierten" in gefährlicher Weise beansprucht, während gleichzeitig die Tankerverluste eine wesentliche Zunahme erfuhren. „Diese Tankerverluste", heißt es weiter in dem Blatt, „entstanden gerade zu einer Zeit, wo Tankertonnage infolge der erneuten Beanspruchung unserer Versorgungslinien nach Australien, Neuseeland und Indien rasch anstieg. Weiter hatte die Versenkung zahlreicher Tanker große Schwierigkeiten für die Versorgung der industriell so wichtigen Ostküste der Vereinigten Staaten zur Folge. Es ist bisher nicht gelungen, einen wirksamen Schutz gegen die feindlichen U-Boote zu finden. Infolgedessen ist der Tankerverkehr längs der amerikanischen Atlantikküste fast ganz zum Stillstand gekommen. Was das bedeutet, ergibt sich aus der Tatsache, daß in normalen Zeiten etwa 60 Mill. To. Erdöl im Jahre von den Häfen des Karibischen Golfes nach den Häfen der amerikanischen Ostküste verschifft wurden."

Reichseinheitliche Parteiaufnahme

am 27. September

NDZ Am Sonntag, dem 27. September 1942, findet reichseinheitlich im Rahmen der Ortsgruppen der Partei die Aufnahme des Geburtsjahrganges 1924 in die NSDAP. und die Gliederungen sowie der 21jährigen Mädel in die NS.-Frauenschaft statt. Da nicht jeder deutsche Volksgenosse Parteimitglied sein kann und soll, handelt es sich nur um eine nach strengen Gesichtspunkten vollzogene Auslese von 19jährigen Jungen und Mädeln, die am Ende der reichsgesetzlichen Soldaten in die Bewegung Adolf Hitlers aufgenommen werden. Die NSDAP. ist tragende Säule des Großdeutschen Reiches. Die Fülle ihrer Aufgaben im Dienste der Nation ist im Krieg noch umfangreicher geworden als im Frieden. Deshalb ist es kriegs- und lebenswichtig für das deutsche Volk, daß gerade auch im Kriege die alljährliche Zuführung geeigneten jungen Nachwuchses in ihre Reihen keine Unterbrechung erfährt.

Für die ausgelesenen jungen Deutschen aber, denen die ehrenvolle Auszeichnung der Aufnahme in die Partei auf Grund ihrer charakterlichen Haltung und ihrer Einsatzbereitschaft nach mindestens vierjährigem aktivem Dienst in der Hitler-Jugend zuteil wird, zählt dieser Akt zu den bedeutendsten Ereignissen ihres politischen Lebens. Er ist Anerkennung und Verpflichtung zugleich. Selbstverständlich sind dabei in erster Linie die Rechte jener 18jährigen gewahrt worden, die bereits im Reichsarbeitsdienst oder in der Wehrmacht stehen.

Die Aufnahmefeiern werden sich in einem dem Kriege angemessenen einfachen, aber würdigen Rahmen vollziehen. Die Politischen Leiter, die Parteigenossen, die Führer und Angehörigen der Gliederungen, NS.-Frauenschaft und Hitler-Jugend nehmen daran teil. Die Eltern mit Angehörigen der 18- bis 21jährigen, die Vertreter von Staat und Wehrmacht werden vom zuständigen Hoheitsträger eingeladen. Heldenehrung, Vortrag eines Führerwortes und Ansprache des Hoheitsträgers sind Kernpunkte der Veranstaltung. Vor der eigentlichen Aufnahme in die NSDAP. die der Hoheitsträger mit Handschlag vollzieht, legen die Parteianwärter folgendes Bekenntnis ab: „Wir bekennen uns zu den Forderungen des Führers und versprechen, sie getreulich und verantwortungsbewußt zu erfüllen, so lange wir leben. Wir wollen uns des Vertrauens würdig erweisen, das der Führer in uns setzt." Zur Erinnerung an ihre Parteiaufnahme erhalten die jungen Parteigenossen und Parteigenossinnen einen Geschenkband „Ich kämpfe" überreicht.

Bestimmungsgemäß sind Angehörige der Hitler-Jugend, die Mitglieder der Partei werden und nicht als Führer oder Führerinnen in der Hitler-Jugend verbleiben, verpflichtet, einer Gliederung beizutreten. Die Jungen haben sich bereits in diesen Wochen entschieden, welche Gliederung sie wählen wollen, so daß auch hier die Uebernahme am 27. September erfolgen kann. Die Angehörigen des BDM. treten mit vollendetem 21. Lebensjahr zu den Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft über. Den nicht zur Aufnahme in die Partei gelangenden Angehörigen der Hitler-Jugend stehen die Gliederungen oder SA.-Wehrmannschaften bzw. das Deutsche Frauenwerk offen. Sie werden vor ihrer Entlassung zu einem Entlassungsappell zusammengefaßt. Im übrigen endet die Jugenddienstpflicht des Jahrgangs 1924 offiziell mit dem 30. September 1942; bei vorheriger Einberufung werden die Jugendlichen zum Zeitpunkt des Eintritts in den RAD. oder die Wehrmacht aus der Jugenddienstpflicht entlassen.

Der alte Rughoff

Erzählung von Fritz Winkler

Den alten Rughoff, der für die Deutschen im südlichen Teil des Generalgouvernements schon beinahe zur legendären Gestalt geworden war, wollte ich mit eigenen Augen gesehen haben. Deshalb hatte ich trotz der Umstände, die das jetzt machte, und trotz der Knappheit an Zeit den Abstecher nach Semenice unternommen.

„Sehen Sie, das ist er, dort!" rief der junge Kamerad aus, der, weil hier ortskundig, mir seine Begleitung angeboten hatte. Unversehens stand der Alte da, mußte eben aus dem violetten Dämmer des Nachmittagswaldes herausgetreten sein. Eine hagere, mittelgroße Gestalt, beide Hände über dem Griff des Stockes zusammengelegt. Den Blick in die Ferne gerichtet, dorthin, wo sich die Bäume in niedriges Gebüsch und graubraunes Gestrüpp verloren.

Das war er also, der Mann, der Unsägliches erlitten hatte. Den das Schicksal mit erbarmungslosen Schlägen niedergeschmettert und der sich dennoch wieder erhoben und sein Geschick mit deutschen Fäusten gepackt und gemeistert hatte. Trotz seiner Wunden, trotz seines Alters und trotz seiner zerrissenen Seele. Das war der Mann, vor dessen Augen seine Familie vom vertierten Haß der Polen hingeschlachtet wurde, Leben um Leben, Mord auf Mord. Der Mann, den man selbst halb totgeschlagen hatte und der sich doch wieder aufraffte und werkte und schaffte, unermüdlich, vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht hinein. Der sein niedergebranntes Besitztum wieder aufgebaut hatte trotz aller Schwierigkeiten, Stein um Stein, Mauer um Mauer, für einen Bruderssohn aus der deutschen Heimat, der jetzt im Felde stand. Der Mann, dessen Felder in mustergültiger Bewirtschaftung Nahrung trugen für viele, viele Volksgenossen. Und der den vielen Deutschen, die jetzt hier als Siedler angesetzt waren, ein väterlicher Berater und allezeit hilfsbereiter Freund war. Der Alte fuhr sich mit der Hand über die Augen, richtete sich auf und kam auf uns zu. Jetzt sah man, daß er einen Stock brauchte und das linke Bein nachschleppte. „Das Bein", sagte mein Begleiter, „ist nicht mehr richtig geworden, aber sonst ist er noch immer ganz Hoho! Eine Natur von Eisen und ein Wille von Stahl. Ich darf nicht sterben, hat er gesagt, bis wieder ein Rughoff hier steht! Nicht einmal krank mag er sein, solange der Krieg dauert. Und doch muß er manchmal arge Schmerzen haben. Ja, was ich noch sagen wollte, wissen Sie, Sie dürfen nicht erschrecken; manchmal überfällt ihn plötzlich wieder das Grauen, dann beginnt es in seinem Gesicht zu arbeiten und zu zucken, daß sich alle Muskeln krampfen und bäumen und die Hände zittern."

Folgendes war geschehen: Seit mehr als hundertfünfzig Jahren lagen hier, um Semenice herum, deutsche Wirtschaften, eine ganze Anzahl, ehrsame und fleißige Leute waren diese Deutschen, denen niemand Böses nachsagen konnte, aber gerade darum eben waren sie oftmals der Mißgunst und scheelem Neide ausgesetzt. Aber sie hielten treu und ehrlich zusammen, und das ließ sie ihr vereinsamtes Leben ertragen. Das Jahr 1939 zog herauf mit einer Sturzwelle von unverhülltem Haß und mordblickender Wut. Die Deutschen wußten sehr genau, was ihnen drohte. Krieg mit Deutschland bedeutete für sie den Tod, wenigstens hier in der abgelegenen Einsamkeit. Deshalb sollten die Frauen und Kinder wenigstens in die Kreisstadt gebracht werden. Dort waren sie unter Menschen, dort würde sich der Mord nicht so leicht an sie heranwagen. Die Männer freilich mußten hier aushalten, schon des Viehes wegen. Für sie blieb im letzten Falle das Moor hinter dem Walde mit streng geheimgehaltenen Verstecken von früheren Gefahrenzeiten her. Oh, es kam alles so ganz anders. Schneller als geahnt, dröhnte der Krieg über das Land. Unheimliche Gerüchte schlichen mit glühenden Gespensteraugen umher. Eines Abends waren die polnischen Dienstleute alle aus dem Hause verschwunden. Und in der gleichen Nacht noch dröhnten die Kolbenschläge einer Soldatenhorde an die Haustür. Der „junge" Rughoff, ein Mann von 46 Jahren, der, weil er eine Art Führer der Deutschen war, am meisten in Gefahr schwebte, konnte entspringen. Aber gerade ihn suchte man. „Wo ist der Vater?" fragte man den kleinen Franz. Er wußte es nicht. Ein Schuß krachte. So fragte man fünf Kinder und die Mutter. Der alte Rughoff hätte es sagen können, aber er schwieg. Gerettet hätte er seinen Sohn nicht, denn kein Mörder will für eine sechsfache Untat seinen Ankläger am Leben wissen. Da brachte einer der Banditen den Hofhund herein. Ein wildes Triumphgeheul brach los: jawohl, der würde seinen Herrn finden! Die Mütze vorgehalten, die Stiefel des Herrn, und nun: „fuch, fuch!" Mit dem Hunde und mit einer Laterne ausgerüstet, zogen sie siegesgewiß davon. Neues Entsetzen ergoß sich in die schreckensstarren Glieder des Alten. Aber dann wurden seine Augen eisengrau und kalt. Er schlich sich hinaus, am Waldrande entlang, auf das Moor zu. Dort waren die Mörder, man sah die Laterne. So, nun waren sie tief genug drinnen. Der Alte stieß einen gellenden Pfiff aus. Ein fernes Aufheulen des Hundes antwortete ihm. Und nun wartete er. Nach einer Weile hörte er den Hund schnauben und jachern. Es war geglückt! Auf den Pfiff hin war der Hund, den Polen gänzlich unvermutet, angesprungen und hatte sich mit dem plötzlichen Ruck losgerissen. Heraus fanden die nicht aus dem Moore und stehenbleiben und warten konnten sie auf dem weichen Untergrunde auch nicht. Er wartete, bis er ihr Verzweiflungsgeschrei hörte, dann kehrte er in das Haus zurück. Aber bei Tagesgrauen krachten Schüsse im Moor, das Schicksal der geflohenen Deutschen besiegelnd. Und dann kam eine andere Horde und schlug den Alten, wie man glaubte, tot. —

Und nun stehen hier neue Häuser, zwar jetzt noch still, aber bald von neuem, junaem Leben erfüllt. Ja, wenn der alte Rughoff nicht wäre! Aber manchmal beginnt es in seinem Gesicht zu zucken und zu arbeiten, und seine Hände zittern sehr.

Kämpfe im Vorfeld von Port Moresby

23 australische Transporter versenkt

DNB. **Berlin**, 22. Sept. Die Japaner machen auf Neuguinea und auf den Salomoninseln weitere Fortschritte. Im Vorgelände von Port Moresby spielen sich heftige Kämpfe unter Einsatz von Panzern und Artillerie ab, in deren Verlauf die Japaner durch einen geglückten Flankenstoß die Australier erneut zur Zurücknahme ihrer Stellungen zwangen. Die japanische Marineluftwaffe greift nach wie vor mit stärkeren Kräften in die Erdkämpfe ein. Australische rückwärtige Verbindungen nach Port Moresby und im Korallenmeer wurden wirksam von japanischen Kampfflugzeugen angegriffen, 22 australische Transportschiffe mit zusammen 9000 BRT wurden unweit von Port Moresby durch Bombenvolltreffer versenkt, ein weiterer Transporter größerer Tonnage bei Broome zum Sinken gebracht.

Auch am Sonntag und Montag griffen japanische Kampfflieger die nordaustralischen Küstenstädte und Stützpunkte erfolgreich an. In Townsville wurden ein ausgedehntes Munitionslager durch Volltreffer zerstört und die Bahnanlagen an mehreren Stellen unterbrochen. Der Bahnhof brennt noch immer.

Ein besonders schwerer Luftangriff traf die nordaustralische Stadt Cooktown in Nord-Queensland. Die Stadt hat besondere Bedeutung als Ausgangspunkt der Eisenbahn nach den Palmer-Gold-Feldern sowie als Mittelpunkt ausgedehnter Perl- und Trepanfischerei und großer Pflanzungen. Der Bahnhof wurde restlos zerstört und in den Fischereihallen des Hafens große Brände verursacht. Eine große Anzahl im Hafen liegender Fischereifahrzeuge wurde versenkt. Darunter auch zwei bewaffnete Fischkutter, die im Küstensicherungsdienst eingesetzt waren. Die Stadt selbst, die hauptsächlich aus Holz erbaut ist, ist zum größten Teil abgebrannt.

Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Port Darwin, Broome und Normanton am Carpentaria-Golf. Die australische Schiffahrt in der Torres-Straße ist völlig zum Erliegen gekommen.

Aus dem Heimatgebiet

Mittwoch, den 23. September 1942

Leitgedanke für heute

Deutschland hat die durch den Krieg hervorgerufenen Wirtschaftsprobleme gemeistert. Es wird dies auch in Zukunft tun und so die wirtschaftlichen Voraussetzungen für ein neues Europa schaffen, in dem die europäischen Völker in gemeinsamer Arbeit ihre Wirtschaftskräfte frei entfalten können.

Das letzte Ziel der Wirtschaftspolitik ist es, den Lebensunterhalt der Völker zu sichern und den Lebensstandard zu heben. Deutschland, das die Last des gegenwärtigen Krieges mehr als die anderen europäischen Völker trägt, wird nach Beendigung des Kampfes seine Kräfte für dieses gemeinsame europäische Ziel in vollem Umfang einsetzen.

Heimabend im Herbst

Der Herbst bringt uns die langen Abende wieder. Wenn uns auch der Abschied vom Sommer und seinen Freuden schwer fällt, so hilft die Vorfreude auf die Geruhsamkeit langer Herbst- und Winterabende uns über den Abschiedsschmerz.

Der Teig neigt sich mit jedem Abend früher zur Nacht, die Dunkelheit wölbt ihren dunkelsamtenen Mantel mit einem raschen Schwung über das Land. Sie bringt die Traulichkeit der frühen Dämmerung mit sich, in der ein Spaziergang warme Herbstluft und wohlige Dunkelheit als beruhende Elemente vereint.

Geht man durch diese dämmernden Abende und läßt es Nacht um sich werden, dann ist es ein eigenartiges Gefühl, die Dinge um sich zu ahnen, die man nicht mehr erkennen kann. Wir riechen den Duft einer gemähten Wiese, wir atmen die erfrischende Feuchtigkeit eines gesprengten Gartens, in dem sich die Blumen mit neuer Lebenskraft zum Blühen und Duften anschicken, wir hören leise das Murmeln eines Baches oder den sanften Wellenschlag, zu dem der Abendwind die Wasser eines kleinen Sees zwingt.

Im Hause erwartet uns das schöne Buch, eine erheiternde Radiomusik, eine Handarbeit oder ein Instrument, das im Gleichklang mit anderen tönen möchte. Und vielleicht ein paar liebe Menschen, die ihren Abend mit uns verbringen wollen, mit uns die kleine Feierabendarbeit gemeinsam tun, und die kurze Stunde des täglichen Besinnens im Kreise von Freunden erleben möchten.

Dann wissen wir, daß auch die langen Abende ihre kleinen Freuden haben.

Amt Betzdorf

Eine Richtigstellung

Wir teilten in der Freitagsnummer mit, daß ein 11jähriger Junge an Vergiftungserscheinungen erkrankt und im Krankenhaus verstorben sei. Von den Angehörigen hören wir, daß nicht eine Vergiftung, sondern ein anderes Leiden den schnellen Tod des Jungen herbeigeführt hat. Das umlaufende Gerücht, wonach der Junge sich an Eis oder etwas anderem eine Infektion zugezogen habe, ist aus der Luft gegriffen.

Ein teurer Hundebiß

Am Bahnhof sprang gestern mittag ein freilaufender Hund eine Frau an und riß ihr ein großes Loch in einen fast neuen Mantel. Der Hundehalter, der den beißwütigen Hund beim Verlassen des Bahnhofs anleinen wollte, was ihm aber nicht gelang, wird für den Schaden haften müssen und darf froh sein, wenn die Geschädigte keine Anzeige gegen ihn erstattet.

Kartenstelle geschlossen

Wir weisen auf die heutige Bekanntmachung des Amtsbürgermeisters hin, wonach die Kartenstelle des Wirtschaftsamtes wegen Büroarbeiten bis zum 10. Okt. geschlossen bleibt.

Klavierabende in Altenkirchen, Wissen und Betzdorf

Der Kunstkreis vermittelt zum Wochenende die ersten Veranstaltungen aus dem Winterprogramm und zwar Klavierabende von Alexander Roediger. Sie finden statt in Altenkirchen im Kreisständehaus, in Wissen in der Kreisberufsschule und in Betzdorf in der Westerwaldschule abends um 8 Uhr. Ausgewählte Werke von Bach, Beethoven, Schumann, Chopin u. a. stehen auf dem Programm und versprechen den Besuchern einen hohen Genuß. Hoffentlich finden die Veranstaltungen ein zahlreiches Publikum.

Die Lenkung von Mangelware

Um eine gerechte Warenlenkung und Verteilung bei Mangelware zu gewährleisten, ist jetzt eine kleine Kommission in Betzdorf bestellt worden, die Eingang und Verteilung überwacht und regelt. Insbesondere gilt das für Obst und Gemüse. Der Kommission gehört neben dem Großverteiler ein Vertreter der Partei und ein Mitglied des Einzelhandels an.

Sicherung der Akten gegen Luftgefahren

Der Reichsminister des Innern lenkt in einem Erlaß die Aufmerksamkeit der Behörden des Reichs und der Gemeinden auf die Notwendigkeit, das Schriftgut der Behörden gegen Luftgefahren zu sichern. Auch das nicht mehr im laufenden Geschäftsbereich benötigte Schriftgut sei keinesfalls auf Dachböden zu lagern, sondern möglichst in unteren Gebäudegeschossen, die weniger gefährdet seien. Bei der Räumung eines Dienstgebäudes wegen einer Beschädigung oder eines Brandes sei der Bergung der unersetzlichen Aktenbestände der Vorzug zu geben vor der Wegschaffung der Ausstattungsgegenstände und Dienstgeräte.

Fürsorgesprechtage

Scheuerfeld. Am Donnerstag, den 24. Sept. ist nachmittags 15 Uhr in Wallmenroth und um 15,30 Uhr in Scheuerfeld Mütterberatung.

Amt Wissen

Die besten Schützen im WHW-Opfer- und Preisschießen

Das vom Wissener Schützenverein am Sonntag durchgeführte WHW-Opfer- und Preisschießen auf dem Schießstand der Kriegerkameradschaft in Brückhöfe enttäuschte insofern als sich am Schießen wieder einmal fast nur jene Freunde des Schießsports beteiligten, „die immer dabei sind". Sie allerdings entwickelten einen solchen Eifer, daß immerhin noch ein ansehnlicher Betrag für das WHW abgeliefert werden konnte. Bestschützen waren bei den Jungschützen: Heinz Rötzel (49 R.), Heinrich Böhmer (42 R.), Karl Arnold (38 R.) Karl Löppen (37 R.), Hans Weber (37 R.) und bei den Altschützen Oskar Reifenrath (52 R.), Hubert Reuber (49 R.), Alb. Bleeser, Schönstein, (47 R.), Heinrich Steib (45 R.), Karl Kreit (44 R.). Geschossen wurde stehend freihändig mit militärischem Anschlag.

Die erste Veranstaltung des Kunstkreises Altenkirchen in Wissen

Der Kunstkreis Altenkirchen eröffnete den Reigen seiner dieswinterlichen Veranstaltungen in Wissen mit einem Klavierabend. Ein hervorragender Pianist, Alexander Roediger spielte am Freitag, den 25. September in der Aula der Kreisberufsschule Werke von Beethoven, Bach und Schumann. Beginn abends 8 Uhr. Es darf wohl als selbstverständlich vorausgesetzt werden, daß die Bevölkerung die Bestrebungen des Kunstkreises, über die wir im letzten Winter an dieser Stelle oft schrieben und die mit den damaligen Veranstaltungen viele Freunde gewann, auch heuer nicht nur ihren großen Freundeskreis halten sondern noch wesentlich erweitern wird. In den nächsten Tagen werden Einlaßkarten angeboten für den Klavierabend am Freitag.

Spät-Omnibus nach Hachenburg hält jetzt am Bahnhof

In der letzten Samstags-Ausgabe der Siegblätter machten wir auf einen verkehrstörenden Mißstand aufmerksam, den das Halten des Spät-Postomnibusses nach Hachenburg (Wissen ab 23 Uhr) am Kaufhaus Wagner durch das Warten der Reisenden mit ihrem Gepäck auf dem Bürgersteig der Adolf-Hitler-Straße mit sich bringt. Wir machten dem Postamt Hachenburg als zuständiger Kraftpostbetriebsstelle den Vorschlag diese Haltestelle auf den Bahnhofsvorplatz zu verlegen, der aus verschiedenen Gründen dafür am geeignetsten ist. Zunächst erwachsen hier keine Verkehrsstörungen und dann ist die Abfahrtstelle auch für die Uebergangsreisenden aus dem Personenzug von Köln (Wissen an 22,42 Uhr) gut zu finden und bequem zu erreichen. Das Postamt Hachenburg hat sich erfreulich schnell dem Vorschlag angeschlossen und ab sofort die Haltestelle auf den Bahnhofsvorplatz verlegt. Darüber hinaus hat diese Dienststelle aber auch noch angeordnet, daß der Wagen den erwähnten Personenzug von Köln auch im Falle einer Verspätung abzuwarten hat, sodaß den Reisenden, die den Hachenburger Bus benutzen wollen, der Anschluß auf jeden Fall gesichert ist. Schließlich wird auch noch in Erwägung gezogen, die beiden anderen Wagen in Richtung Hachenburg (7 und 15 Uhr) auch ab Bahnhof Wissen abfahren zu lassen. Zur gegebenen Zeit wird hierüber Mitteilung ergehen.

Amt Daaden

Tödlich verletzt

Herdorf. Auf der Wolf-Straße wurde hier gestern ein 5jähriger Junge der Familie Emil Fey vom Anhänger eines beladenen Lastwagens angefahren und so schwer verletzt, daß er an den Folgen des Unfalles gestorben ist.

Amt Kirchen

Gutbesuchtes Konzert fürs WHW

Brachbach. Die Sänger der beiden Vereine „Concordia" Brachbach u. Eiserfeld veranstalteten gemeinsam mit dem Zitherorchester Brachbach am vergangenen Sonntag im Lokale Dietermann ein Konzert, dem ein guter Zuspruch beschieden war. Unter Leitung von Alfons Irlich wurde die Veranstaltung zu einem schönen Genuß. Ein reichhaltiges Programm, bestehend aus zeitgemäßen Liedern und Chören, sowie gefälliger Musik unterhielt die Besucher für ein paar Stunden aufs beste. Die gut geschulten Chöre bewiesen ihre Ausgeglichenheit besonders in dem Werth'schen Chor „Der deutschen Liedes Sendung" und dem Chor ans Vaterland. Obwohl viele Sänger im Heeresdienst stehen, können beide Vereine im Zusammenwirken noch recht gute Leistungen vollbringen. Starken Beifall ernteten sie für die gefälligen Volks- und Soldatenliedchen, wie auch dem Orchester für die bunte und geschmackvolle Folge seiner Konzertweisen dankbare Aufmerksamkeit zuteil wurde. In dem guten Besuch spiegelte sich das Interesse für die Liedpflege im Krieg und auch die Spendefreudigkeit wieder, denn die Vereine gaben das Konzert für das Kriegswinterhilfswerk.

Führerworte zum Winterhilfswerk

Die Menschen kommen und Menschen sterben, aber diese Gemeinschaft, aus der sich immer wieder die Nation erneuert, sie soll ewig sein. Und für diese ewige Gemeinschaft tretet ihr ein, indem ihr für sie sorgt. WHW 1935/36.

Zum Geburtstag

Frau Ww. Schuh geb. Böhmer von hier vollendete ihr 85. Lebensjahr bei noch recht guter Gesundheit. Wir gratulieren ihr mit herzl. Wünschen für den Lebensabend.

Herbstleistungsprüfung der Schulen

Niederschelderhütte. Auf dem Sportplatz „Am Rosengarten" waren dieser Tage die Kinder der vier oberen Jahrgänge der hiesigen Schule angetreten, um unter Leitung ihrer Erzieher die Herbstleistungsprüfung abzulegen. Nach feierlicher Flaggenhissung begannen die Wettkämpfe, die aus einem Dreikampf, und zwar Lauf, Weitsprung und Wurf bestanden und mit großem Eifer ausgeführt wurden. Anschließend an die Wettkämpfe traten die Kinder noch zu einigen Wettspielen an. Dann erfolgte durch Rektor Schwarz die Siegerehrung. Nach dem Einholen der Flagge ging es unter Vorantritt des Trommelkorps des DJ wieder zum Ort zurück.

Oberbergischer Kreis

Gewerbliche Berufsschule

Morsbach. Wie der Landrat des Oberbergischen Kreises mitteilt, haben sich zur Neuaufnahme des Unterrichts an der gewerblichen Berufsschule sämtliche Schüler und Schülerinnen dieser Schule, am Donnerstag, den 24. September, 8 Uhr, im Gemeindehaus in Waldbröl einzufinden.

Schach

Schachgruppe Jung schlägt Siegen mit 5½:2½

Der am Sonntag im Haus Jungenthal ausgetragene Freundschaftskampf der Sgr. Arn. Jung gegen die Sgm. Gontermann u. Peiners Siegen, sah den Meister des Siegerlandes wiederum als Sieger. Die Siegener, die durch Ausfall einiger Spieler nur mit 7 Mann antraten, wurden durch den Freudenberger Petri dann noch verstärkt, wogegen die Sgr. Jung ohne Hofmann und Plath spielen mußte. Die Kirchener zeigten sich auch diesmal ihren Gegnern durchweg überlegen und konnten somit einen schönen Sieg von 5½:2½ erringen. Heun übersah in schlechterer Stellung ein einfaches Matt und Hintze verlor, bei einem Plus von 2 Bauern, eine Figur und dann die Partie. Nach diesem Ergebnis gab dann Kießler am ersten Brett, seine auf Gewinn stehende, aber noch schwer zu spielende Partie gegen Braun remis. Nachstehend die einzelnen Ergebnisse, Kirchen zuerst genannt: Kießler gegen Braun ½; Heun — E. Krebs 0:1; W. Schumacher — Dielforder 1:0; E. Schumacher — Petri, Freudenberg 1:0; Olberz — W. Krebs 1:0; Hintze gegen Baldus 0:1; Schmitt A — Scholl 1:0. Zöller gegen Decker 1:0.

Seilbahnstütze Nr. IV

Ein Roman aus den Bergen

Von Aexander von Thayer

Horn-Verlag Berlin S W 11

3. Fortsetzung.

„Ist der Herr der Ehegatte", fragte eine neuangekommene Dame ihre Freundin, die schon seit einer Woche im „Hotel Alpenrose" wohnte.

„Der mit dem silbernen Haar? Das ist doch der Vater."

„Nein, der andere, mit den stahlblauen Augen und den dunklen Augenbrauen!"

„Das ist doch der Wundt! Der Ingenieur, der die Seilbahn auf die Kellerspitze baut," wurde sie belehrt.

Die Herren, die schwarzen Kaffee getrunken hatten, suchten die Bar oder ihr Zimmer zu einem Schläfchen auf, allmählich leerte sich die Terrasse.

„Man könnte an solch einem herrlichen Tag traurig werden", sagte Ilse nachdenklich.

„Warum? Dr. Borchenhardt steckte eine neue Zigarre in Brand."

„Weil ich die Welt in Sonne vor mir sehe, während andere im Schatten leben. Seht einmal dort die Wände! Wie scharf ist diese Linie gezogen. Sonne und Schatten. Wie düster ist der Wald dort drüben im Rettal."

Ich muß mich auf einige Minuten entschuldigen!" Hans Wundt erhob sich von seinem Sitz. „Wenn Sie gestatten, Herr Doktor, bringe ich Ihnen den Plan der Seilführung. Ich ließ ihn in der Tasche, die in der Halle hängt."

„Er muß etwas Schweres erlebt haben", sagte Ilse zu ihrem Vater. „Ich sehe es an seinen Augen."

„Er ist dir doch fremd, Ilse!" ermahnte sie Dr. Borchenhardt.

„Du brauchst keine Angst zu haben, Vater, daß mir das Herz durchgeht. Aber ich habe Mitleid mit ihm. Es ist ringsum alles so voll Sonne, voll Fröhlichkeit. Und er sitzt hier, mit seinen ernsten, schwermütigen Augen.

Ihr Tun war nächtlich verlorenheit.

„Man darf einen Menschen wie Wundt nicht mit der Alltagselle messen", sagte Dr. Borchenhardt. „Ein genialer Konstrukteur! Er hat Probleme gemeistert, an denen sich andere Jahrzehnte lang die Zähne ausgebrochen haben. Tunnels, Brücken, Wolkenkratzer, die auf nassem Schlamm stehen. Zahnradbahnen unter Gletschern!"

Ilse nickte mit dem Kopf. Es war ihr, als lauschte sie in ihrem Herzen. Und doch war da irgend etwas, was sie quälte. Ein ungutes Gefühl.

„Vielleicht stehen seine Wolkenkratzer auf festem Grund, selbst wenn sie auf Schlamm gebaut sind, Vater. Aber er selbst ist ein Träumer. Er ist zu weich. Und die Berge hier sind aus hartem Stein."

Ilse begann ein Lied zu summen, das sie an diesem Tage im Dorf gehört hatte.

„Ich hoffe, daß ich nicht störe", sagte jetzt Hans Wundt, der mit den Plänen gekommen war.

„Durchaus nicht!" entgegnete Ilse." Ich gehe ein wenig spazieren. Den Weg am Bach entlang."

„Gib nur acht! ermahnte sie Dr. Borchenhardt.

„Keine Angst, Väterchen", wehrte Ilse lächelnd ab. Dann reichte sie den beiden Herren die Hand. Dem Vater zuerst.

„Sie sind nicht böse?" Hans Wundt sah Ilse bittend an.

„Wohin denken Sie? Ich weiß nur zu gut, daß wir nicht zum Vergnügen hier sind. Die Arbeit geht vor. Der Sommer wird noch lange dauern in Weißenbach, für mich wenigstens."

Zehn Minuten später hatte Ilse die kleine Brücke erreicht, die über den Weißbach führte. Sie lehnte sich an das wacklige Geländer. Der Boden an den Ufern war weich und feucht.

Ilse genoß diese erfrischende Kühle mit einem Dehnen der Glieder. Sie sah auf die bunten Blumen in den Wiesen, sie empfand den Duft des Machtums, der mit jedem Grashalm aus der Erde stieg. Sie träumte mit dem Murmeln der Wellen.

Sie sah im Spiegelbild des Wassers die Wölbung des Himmels wie ein blaues, straff gespanntes Tuch. Ueber dieses Bild hin huschten graue, silbern glänzende Fischchen mit roten Punkten. Bachforellen!

Baumkronen und blühende Obstbäume spiegelten sich in dem Bache wie treibende Inseln. Manchmal zitterten sie wie schwebende Streifen, die sich in einer grünen Wiesenlandschaft zerteilten. Dann beruhigte sich wieder der Wasserspiegel, und die blütenreichen Baumkronen schlossen sich zu einem Ganzen zusammen.

Plötzlich schien es Ilse, daß nicht der Fluß, sondern sie selbst auf ihrer Brücke dahinführe, über dem zitternden und tanzenden Himmel. Das Geländer neigte sich, die Forellen flitzten nach allen Seiten auseinander.

„Na! Was soll das heißen?" fuhr sie eine tiefe Männerstimme an. „Schwindlig geworden?"

Ilse sah auf. Sie taumelte noch immer.

Vor ihr stand ein riesiger Mann und hielt sie, wie man ein kleines Kind hält, das seine ersten schüchternen Gehversuche unternimmt.

Seine wenigen Worte brandeten wie eine Woge an ihre Nerven. Eine eigenartige Wärme stieg unter seinem festen Griff in ihrem nackten Arm auf. Irgend etwas hinderte sie, frei zu atmen.

Da entspannte sich der Griff. „Das Wasser ist noch sehr kalt. Wir haben Schneeschmelze, Fräulein", sagte der Mann und beugte sich dabei zu ihr hinab. Dann gab er den Weg frei.

Tobias Wundt schulterte wieder das Gewehr, das ihm herabgeglitten war, als er Ilse im Taumeln aufgefangen hatte.

Sein Gesicht kam ihr so bekannt vor. Es muß jemand vom Hotel sein, dachte sie und mühte sich, freundlich zu lächeln. Dann kam ihr zum Bewußtsein, daß sie sich noch gar nicht bedankt hatte.

„Ich danke Ihnen", sagte Ilse und versuchte, sein Gesicht sich in Erinnerung zu bringen. „Sie sind aus dem Hotel?"

„Nein", sagte Tobias Wundt. „Ich bettete keine Hotels. Nehmen Sie auf dem Rückweg nicht diese Brücke, sie ist morsch. Brüchig wie das Gewissen der Menschen, die darüber schreiten.

Dann zog er den Hut und ging mit festen, gleichmäßigen Schritten den Waldweg hinan.

Ohne sich nochmals umzusehen. Ohne ein Wort des Grußes.

Wo habe ich ihn nur gesehen? Ilse dachte noch immer nach. Dann schritt sie über den Wiesenweg zurück, in der Richtung zum Hotel. Nachdenklich und zerstreut.

„Hast du es gesehen? Rosel?" sagte ein junger Bursche, der unweit der Brücke am Ufer saß zu dem hübschen Mädel, das neben ihm stand.

„Freilich, Anderl. Der Herr Tobias ists gewesen. Wie er sie gepackt hatte? Was er wohl hier gesucht hat?" meinte der junge Bursche.

„Auf der Post war er", erklärte Rosel. Sie bemühte sich, den dichten Kranz ihrer braungoldenen Flechten fester zu stecken.

„Das Fräulein ist aus dem Hotel", fuhr das Mädchen fort. „Ich hab sie schon oft gesehen, wenn ich Butter von der Alm hinab bring. Mit ihrem Vater ist sie dort."

„Glaubst, daß sie was mit der Seilbahn zu tun haben, Rosel?" fragte Anderl. „Man spricht jetzt so viel davon. Weißt, ich denk mir, daß ich vielleicht Arbeit bekommen könnt. Paßt mir nit recht als Viehhirt und Holzknecht. Könnt dann ganz anders mit deiner Mutter, der Philomena reden!"

„Pst Anderl!" Rosel sah sich scheu nach allen Seiten um und hob den Zeigefinger an die kirschroten Lippen. „Du weißt, daß es niemand wissen darf."

„Daß die Philomena deine Mutter ist? Aber geh, hier wo uns niemand hört, kann ichs doch sagen. Schämen sollte sie sich, daß sie dich auf die Lärchegger Alm als Sennerin gegeben hat."

„Ist schon ein hartes Leben, weil der Veit-Bauer das Vieh über den Winter oben läßt, seufzte Rosel. „Sie ist ja nit sehr hoch, die Alm, aber so allein im Winter ists kein gutes Hausen. Wenns auch nit weit vom Dorf ist, nur zwei Stunden."

„Wenn ich eine bessere Arbeit hätt, dann wär alles anders, sagte Anderl. „Haben schon viele junge Leut geheiratet. Und zwei kräftige Arm hätt ich auch, und einen willigen Kopf. Der Andreas Walcher war alleweil der beste in der Schul. Müßte nur einmal jemand kennen von den Stadtleuten. Wäre nicht schlecht, wenn sie die Seilbahn bauen täten. Wenn ich eine andere Arbeit find, wirst nit lange mehr beim Veit-Bauern Vieh hüten müssen."

Fortsetzung folgt.

Aus Nah und Fern

Reiche Heilkräutersammlung

Olpe. Nach dem Kreis Hellweg hat nun auch der Kreis Olpe die erste Bilanz der Heilkräutersammlung gezogen. Bisher konnten über 7650 Kilogramm Heilkräuter versandt werden. Die Sammlung aber geht weiter. Nur noch wenige Wochen der Sammeltätigkeit liegen vor uns. In dieser Zeit gilt es noch einmal alle Kräfte anzuspannen. 2 Kilo Trockenware auf den Kopf des Sammlers müssen im Durchschnitt aufgebracht werden.

Zehn Schafe von einem wildernden Hund zerrissen

Hellenthal (Eifel). In diesem Sommer hat sich in einzelnen Teilen der Eifel das Auftreten wildernder Hunde sehr unliebsam bemerkbar gemacht. In einer der letzten Nächte fiel eine solche Bestie über eine aus 30 Schafen bestehende Herde her, die in einem Walde bei Hellenthal übernachtete. Zehn der Tiere wurden so übel zugerichtet, daß sie sofort verendeten oder notgeschlachtet werden mußten. Der Schaden, der dem Besitzer der Herde entstanden ist, muß selbstverständlich von dem Halter des Hundes ersetzt werden.

„Blüchers Rheinübergang" von Koblenz erworben

Koblenz. Die Stadt Koblenz erwarb das bekannte Historienbild „Blüchers Rheinübergang" von Wilhelm Camphausen, das im privaten Kunsthandel angeboten worden war. Das Gemälde trägt Camphausens Namenszug und ist 1859, also dreißig Jahre nach Blüchers Tod, entstanden. Chroniken und die Erzählungen der Schiffer von Caub waren dem Düsseldorfer Künstler die Quelle, aus der er seine Bildmotive geschöpft hat.

Ein Paar Sandalen angegeben fünf Paar Schuhe im Schrank

Schwelm. Eine Frau aus Schwelm hatte bei der Kartenstelle ein Paar Schuhe für sich beantragt und auf dem Antragsformular angegeben, daß sie nur ein Paar Sandalen besitze. Den ganzen Umständen nach erschien der Kartenstelle diese Angabe unwahrscheinlich. Auf Anordnung wurde deshalb in der Wohnung der Antragstellerin eine Nachschau vorgenommen. Dabei wurden fünf Paar der Frau gehörende gute Lederschuhe vorgefunden. Ein Paar Schuhe wurde ihr gelassen, die übrigen wurden beschlagnahmt. Auf Grund der Verbrauchsregelungsstrafverordnung hat die Antragstellerin eine empfindliche Strafe zu erwarten.

Finnische Soldaten im Sauerland

Hagen. In einem Genesungsheim der Waffen-SS im hohen Sauerland weilen zurzeit 30 finnische Soldaten zu einem längeren Erholungsaufenthalt. Sie fühlen sich in den waldreichen Bergen, die sie an ihre Heimat erinnern, wohl, sind für die gute Aufnahme und Verpflegung dankbar und bestätigen, daß man alles tut, um ihnen die Wochen, die sie hier weilen, zu einem wirklichen Erholungsaufenthalt zu gestalten.

Von einem Bierfaß erschlagen

Dortmund. Als vor einiger Zeit der Fahrer eines Bierwagens im Stadtteil Barop mit erheblicher Geschwindigkeit eine Straßenkurve nahm, fiel von dem Wagen plötzlich ein Bierfaß herab, das in großem Sprüngen auf den Bürgersteig holperte, einen 70 Jahre alten Mann erfaßte und ihn so schwer verletzte, daß er starb. Der Lenker des Bierwagens, der sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hatte, kam mit einer Geldstrafe davon.

Reißnagel als Todesursache

Mähr. Ostrau. Eine 74jährige Witwe trat in einen Raßnagel und zog sich dadurch eine Fußverletzung zu, die sich rasch verschlimmerte. Sie mußte ins Krankenhaus geschafft werden, wo sie an den Folgen der Verletzung starb.

Achtung, der Förster kommt!

Eine helle Stimme ruft es warnend durch den Wald, und im sausenden Tempo verschwinden sechs bis acht Jungen hinter der nächsten Dickung aus meinem Blickfeld. „Was mögen die nun wieder ausgefressen haben", sage ich zu dem von der anderen Seite auftauchenden Förster. Der brummt mit einem freundlichen Gruß etwas Unverständliches und geht nach dem „Ort der Tat". Ich folge wißbegierig. Etwas niedergetretenes Gras, sonst weit und breit nichts Verdächtiges. „Die alte Geschichte", sagt der Forstmann, „reine Gewohnheit. Sobald sie eine grüne Uniform sehen, laufen sie, sozusagen vorsichtshalber. In neun Fällen aus zehn haben sie gar nichts Unrechtes getrieben, aber ein schlechtes Gewissen haben sie eigentlich immer. Schade, denn wieviel Nutzen könnte ein vertrauensvolles Verhältnis der Jugend zum Forstmann, ähnlich dem der Stadtjugend zum Schutzmann von heute, stiften. Auch um ihn machten die Jungen früher einen Bogen, die kleinen Mädchen einen schüchternen Knicks, weil er der Schreck ihrer Kindheit war. Heute wissen sie, daß er ihr „Schutzmann" im besten Sinne des Wortes ist, ihr Helfer in allen Nöten, die ihnen auf der Straße begegnen können. Es müßte etwas geschehen, um ein ähnliches Verhältnis auch zum Forstschutzbeamten zu schaffen. Schule und Haus könnten viel dazu tun, wir natürlich auch. Wieviel gute Keime könnten wir in die empfängliche Seele des jungen Menschen legen, der durch den berufenen Hüter des Waldes von seinem geheimnisvollen Wesen, aber auch von seiner entscheidenden wirtschaftlichen Bedeutung hört. Das Verständnis für den Wald würde zur Liebe zum Walde werden, von Geschlecht zu Geschlecht wachsend und so das Volksgut Wald in seine Obhut nehmend. Wir würden nicht mehr Waldpolizisten sein, die wir in den Augen der meisten Stadtmenschen noch sind, denn diese Liebe und dieses Verständnis würde den Wald besser schützen, als wir in unserer durch wichtigere Arbeiten ausgefüllten Zeit es können .... Mit solchen Jugendeindrücken versehene Menschen würden im Walde nicht mehr rauchen, wenn es gefährlich ist, kein Feuer entzünden, keine Zweige abreißen, keine Bäume beschädigen, nicht das Leben der Waldpflanzen und Waldtiere stören, nicht das Waldbild entstellen durch die Hinterlassenschaft ihrer Erholungspausen-Mahlzeit, kurz sie würden sich so benehmen, wie sie es in ihren eigenen Gärten und auf ihren Grundstücken zu tun pflegen. Sie würden wissen, wie sie sich zu verhalten haben, wenn sie einen Waldbrand entdecken und somit größeren Schaden verhüten helfen. Denn sie würden ja wissen, daß der Wald mehr ist als eine Holzfabrik, daß mit ihm das Wohl und die Zukunft des Volkes und die Freiheit und Unabhängigkeit des Staates steht und fällt. Daß nur, wo der Wald grünt, ein Land blühend und wohlhabend sein kann, daß es aber verödet, wenn er stirbt. Ob wir noch mal dahinkommen?" Ehe ich diesem Gedanken etwas Wesentliches entgegnen konnte, verließ er mich mit freundlichem Gruß, um zu einer an dieser Stelle tätigen Gruppe von Waldarbeitern zu gehen. Ich setzte meinen Spaziergang fort, und es war mir, als sähe ich den Wald zum ersten Male mit ganz anderen Augen.

RAH.

Aus dem Wirtschaftsleben

Die Herstellung von Pferdehufeisen

Eine Anordnung Nr. 45 des Beauftragten für Kriegsaufgaben bei der Wirtschaftsgruppe Werkstoffverfeinerung und verwandte Eisenindustriezweige über die Herstellung von Pferdehufeisen vom 15. August 1942 (RA Nr. 201 vom 28. August 1942) bestimmt, das Pferdehufeisen für den zivilen Inlandsbedarf, die eine handwerkliche Endbearbeitung erfahren, nur noch als Falzhufeisen in der Form der Hintereisen und in festgelegten Größen und Schenkellängen entsprechend den Nummern der bisher handelsüblichen Bezeichnung herzustellen sind. Vormaterial und Lagerbestände für Erzeugnisse, deren Herstellung hiernach verboten ist, können bis zum 30. Oktober 1942 aufgearbeitet werden. Ausnahmen von dem Verbot können in begründeten Einzelfällen durch den Kriegsbeauftragten zugelassen werden. Anträge sind über die Fachabteilung Geräte- und Beschlag-Industrie für Landwirtschaft und Gewerbe der Wirtschaftsgruppe Werkstoffverfeinerung und verwandte Eisenindustriezweige, Hagen, Körnerstraße 27, einzureichen.

Einschränkung des Anbaus krebsanfälliger Kartoffelsorten

Durch eine im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 60 vom 29. August 1942 erschienene Anordnung des Reichsbauernführers wird die Erzeugung von anerkanntem Nachbau der krebsanfälligen Sorten Erstling, Allerfrüheste Gelbe und Centifolia sowie auch der frühreifen Sorten Primula, Frühmölle, Frühbote, Früheste Delikateß, Juli, Sieglinde und Viola ab 1943 auf den Stand der zur Saatanerkennung 1942 angemeldeten Flächen begrenzt. Es wird daher in dieser Anordnung bestimmt, daß ab Anbaujahr 1943 anerkannter Nachbau der genannten Sorten nur in denjenigen Betrieben anerkannt wird, die im Jahre 1942 Bestände derselben zur Anerkennung als Nachbau angemeldet haben, und daß die angemeldete Fläche gegenüber dem Anbaujahr 1942 nicht erhöht werden darf. Die durch diese Anordnung getroffene Begrenzung stellt bei den krebsanfälligen Sorten nur eine Fortsetzung der seit 1937 getroffenen Regelung dar. Bei den frühreifenden Sorten muß sie nunmehr erfolgen, nachdem die Pflanzguterzeugung derselben in diesem Jahre eine sprunghafte Erweiterung erfahren hat und damit der Pflanzgutbedarf für einen ausreichenden Speisefrühkartoffelanbau sichergestellt ist. Für die Erzeugung von Hochzuchtpflanzgut ist eine ähnliche Regelung durch unmittelbare Anweisungen des Reichsbauernführers an die Züchter der genannten Sorten erfolgt. Die Gesamtpflanzguterzeugung bei Kartoffeln entspricht nach dem im Jahre 1942 erreichten Stand dem durch die Kriegsverhältnisse erheblich gestiegenen Bedarf an anerkanntem Pflanzgut. Die Landesbauernschaften sind daher angewiesen, für das Anbaujahr 1943 neue Betriebe nur an Stelle von ausscheidenden Betrieben zur Pflanzguterzeugung zuzulassen. In Abweichung von der Grundregel für die Anerkennung landwirtschaftlicher Saaten kann an Stelle von Hochzucht zur Pflanzguterzeugung 1943 auch anerkannter Nachbau Klasse A bezogen werden.

Sang und Klang

Tag der deutschen Hausmusik 1942

Der Tag der deutschen Hausmusik 1942 wird am Sonnabend, dem 14. November, im ganzen Reiche durchgeführt. Er findet in diesem Jahre zum zehnten Male statt. Die Hausmusik ist zu einer Angelegenheit des ganzen Volkes geworden. Der vorjährige Hausmusiktag konnte trotz des Krieges in einem Umfang durchgeführt werden, der vorher nie erreicht worden ist. Der zehnte Tag der deutschen Hausmusik wird im Zeichen des Altmeisters der Hausmusik, Johann Sebastian Bach stehen. Die Bachstadt Leipzig ist zum Festort des Hausmusiktages ausersehen. Daneben wird des hochwertigen Hausmusikschaffens aller Zeiten gedacht, wobei besonders das Streichinstrument herausgestellt werden soll.

Herr, Dein Wille geschehe!

Noch in tiefer Trauer durch den Heldentod unseres ältesten, innigstgeliebten, hoffnungsvollen Sohnes und Bruders Josef, erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen nun auch unser zweiter innigstgeliebter hoffnungsvoller Sohn und Bruder, Schwager, Neffe u. Vetter

Werner Schmidt

Soldat in einem Inf.-Regt.

bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten, im blühenden Alter von 19 Jahren, sein junges Leben für seine geliebte Heimat lassen mußte. Sein Bruder Josef ging ihm drei Monate im Heldentod voraus.

In tiefster Trauer: **Heinrich Schmidt und Frau** Magdalene geb. Reifenröther, **Kinder und die übrigen Anverwandten.**

Betzdorf, z. Zt. im Felde und Altenkirchen, den 22. Sept. 1942.

Das Seelenamt für den lieben Verstorbenen ist Montag, dem 28. Sept., morgens 7.30 Uhr in der Pfarrkirche. Totenandachten Freitag, Samstag, Sonntag, abds. 7.15 Uhr in der Pfarrkirche

---

Herr, Dein Wille geschehe!

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser guter, ältester Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Peter Rüppel

Unteroffizier in einer Panzer-Aufklärungs-Abtlg. Inh. des E. K. 2. Kl. und des Panzerkampfabzeichens,

bei den schweren Kämpfen im Osten, vorbereitet durch ein christl. Leben, im Alter von 27 Jahren, nach kurzer, überaus glücklicher Ehe, den Heldentod für seine geliebte Heimat gestorben ist.

In tiefem Schmerz: **Frau Peter Rüppel,** Hedwig geb. Eisenhuth, **Familie Alfons Rüppel, Familie Wwe Eisenhuth.**

Wissen-Sieg, Ansbach (Mainfranken), z. Zt. Frankreich, den 20. September 1942.

Das feierl. Seelenamt ist Montag, den 28. Sept., morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Wissen. Totenandacht am 27. Sept., abends 7.30 Uhr.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Josef Reuter

Hella Reuter

geb. Feidel

Betzdorf/Sieg z. Zt. Wehrmacht — **Würzburg** Rückertstr. 7

24. September 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt:

Peter Schwan

bei der Wehrmacht

Maria Schwan

geb. Diederich

Wissen — **Wendershagen** z. Zt. Morsbach (Waldbrölerstraße)

24. September 1942

Die Kartenausgabestelle des Wirtschaftsamtes (Poststraße 4) bleibt in der Zeit vom 24. 9. bis 10. 10. 1942 geschlossen.

Betzdorf, den 23. September 1942

Der Amtsbürgermeister

Kartenausgabestelle des Wirtschaftsamtes.

Donnerstag, 24. 9. 1942, 11 Uhr, werde ich in Jungenthal an Ort und Stelle, Zusammenkunft der Käufer Lokomotivfabrik Jung,

1 Klavier, 1 Sofa, 1 Sekretär und 1 Schreibtisch

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sonneborn, Obergerichtsvollzieher in Siegen.

Nach Gottes hl. Willen erhielten wir die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, Schwager und Vetter

Helmut Weber

Schütze in einem Inf.-Regt.

bei den schweren Kämpfen im Osten, am 29. August 1942, sein junges Leben von 19 Jahren für seine Lieben in der Heimat hingegeben hat. Wer ihn gekannt, kann unsern Schmerz ermessen.

In tiefer Trauer: **Alois Weber und Frau,** Katharina geb. Bundkirch, **Geschwister und Anverwandten.**

Betzdorf, Scheuerfeld, Harbach, den 23. September 1942.

Das Seelenamt findet am Montag, dem 28 Sept., morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche Betzdorf statt. Totenandacht Mittwoch Donnerstag und Freitag, abends 7. Uhr in der Klosterkirche zu Bruche.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben Arbeitskameraden. **Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Friedr. Hinderthür K.-G., Siegen.**

Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft und gottergeben unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Witwe Fridolin Jung

Katharina geb. Dörner

im Alter von 85 Jahren, wohlvorbereitet durch ein christlich-frommes Leben.

Die trauernden Kinder und Angehörigen.

Betzdorf, Herdorf, Weißenthurm, Bruche, Marienberg, Neuwied, Düsseldorf-Eller, Bergen (Norwegen), den 21. September 1942.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 24. September, 15.15 Uhr in Herdorf. Das Seelenamt wird gehalten in Herdorf am Freitag 7.10 Uhr.

Allen die uns beim Heldentod meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders und meines unvergeßlichen Bräutigams **Felix Mockenhaupt,** Obergefr. in einem Inf.-Regt., ihre Teilnahme bewiesen haben, sagen wir unseren herzlichen Dank.

Familie Wwe. Leo Mockenhaupt
Gertrud Nilius als Braut.

Ellenroth, im September 1942.

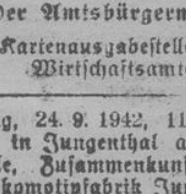
Ihre Gurke bleibt hart durch REESE'S GURKENSCHUTZ
Rezepte bei jedem Kolonialwarenhändler oder direkt durch die
REESE-GESELLSCHAFT, HAMELN

Soßenrest verlängern!



Hat man noch einen Soßenrest, dann genügt schon ½ KNORR-Soßenwürfel, um die Soße zu verlängern. Wichtig ist dabei: den ½ Würfel nie in die vorhandene Soße bröckeln, sondern fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, mit ¼ Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen, dann mit dem Soßenrest kurz aufkochen. KNORR

Schuh- u. Lederpflege? Nicht jede Schuhcreme ist „Guttalin"



Echt nur mit dem Aufdruck: „Guttalin"
Guttalin-Fabrik, Köln

a n z - Kursus e s s e
beginnt Montag, 28. Sept., abends 8 Uhr im Hotel Wissener Hof, Wissen.

Ein gutes Hausmittel
gegen Hexenschuß, Reißen in den Gliedern, Muskelrheuma usw. ist
ABC-Pflaster
In Apotheken zu RM 1.31 erhältlich



ABC 330

Biskirchener Heilquelle Karlssprudel bei Magenleiden

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter August Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9. z. Zt. gültig.